

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

170 (30.7.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht, 80 Pfg. vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Korrespondenz für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wastl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Germann Wagner in Karlsruhe.</p>

k. Der Schwindelhuber

Es ist zurzeit anscheinend ein stark beschäftigter Geselle als Mitarbeiter bei den gegnerischen Blättern. Die Reichsfinanzreform hat ihn angeht. Was er in dieser Beziehung zum Ausdruck bringt, geht auf seine Substanz. Es ist leider schon rein technisch unmöglich, all die Unwahrheiten, Schmeicheleien usw. festzuhalten, wie es sich eigentlich ziemte. Doch einiges ist heute aus der Sammlung wiedergegeben.

So schreibt der „Bad. Landesbote“ Nr. 174 vom letzten Donnerstag einen großen Artikel über die Zündholznot, worin er die eigenartige Behauptung zu erklären sucht, daß die Zündholzfabrikanten aus Anlaß der durch die Steuer eintretenden Preissteigerung einen weiteren faßigen Zuschlag auf den Preis der Streichhölzer legen, und daß jeder jenseitig aus:

Zündholzfabrikanten und „wegen der Sportel“

dann das zehnjährige draußschlagen. Was dann gefaselt wird von den Fideikomissen ist wieder unwahr. Auch sie zahlen und zwar alle ohne Unterschied am 1. Oktober d. J. zwei Drittel Prozent des Wertes ihres Gutes an die Reichskasse, während die Bauern, die auf ihren angekauften Gütern und Höfen sitzen, nicht getroffen werden. Wichtig ist — aber das hat der „Landesbote“ in diesem Zusammenhang nicht bemängelt —, daß diese Fideikommissabgabe in Reichslagen getriggt werden kann, aber gegen 4 Prozent Verzinsung. Das steht alles im Gesetz, sehr geehrter „Landesbote“, drum lesen, lesen, lesen!

Wenn er dann behauptet, die Regierung hätte mit ihrem Gesetzentwurf über die Branntweinsteuer die Liebesgaben abschaffen wollen, das Zentrum habe dies aber nicht gebilligt, so beweist dies, daß er über die Wirkung der vorgeschlagenen Monopolisierung des Zwischenshandels und der Reimigungsanstalten keine Blasse Ahnung hat. In dieser Gesetzesvorstellung läßt sich dann aber über alles schimpfen und lassen sich alle möglichen Behauptungen aufstellen. Und an letzterem fehlt nicht. Da bekommen wir auch den alten Quark jerviert, eine Familie, die bisher täglich 30 bis 40 Pfennig für Bier ausgab, müsse in Süddeutschland künftig 3 bis 4 Mark monatlich mehr ausgeben. Schämt sich der „Landesbote“ wirklich nicht, etwas derartiges zu behaupten? Keinen Pfennig mehr kostet in Baden bis auf weiteres das Bier. Das Reichsgebot gilt doch nur für die norddeutsche Brauereigemeinschaft, der Baden nicht angehört. Was bei uns der fünftägige Landtag wegen Aufbringung des sog. Ausgleichsbeitrags beschließt, weiß noch kein Mensch, auch nicht der „Landesbote“, und wenn er noch so hellhörig und phantastisch behagt ist.

Württemberg macht nicht mehr mit und hebt den Zweifelnigart auf.

Ein einheitlicher Personentarif hat sich demnach für Deutschland als unmöglich erwiesen. Da werden sich auch bald Stimmen vernehmen lassen, welche fragen: Warum hat man denn nun die ganze Geschichte mit der Tarifseinheit gemacht, wenn die Einheit so bald schon durchbrochen wird? Warum ist man nicht beim alten System geblieben, das für Süddeutschland speziell so manche Vorteile hatte? Andererseits werden manche Tarifpolitiker sagen: Setzt ihr's! Mit dem gar zu billigen Fahren ist es nicht! Der Zweifelnigart ist verfehlt, weil er zu billig ist. Er gibt nur Anlaß dazu, daß die Allgemeinheit durch Steuern einbringen muß, was die Eisenbahner billiger fahren. Harte Tatsache bleibt jedenfalls, daß der Zweifelnigart in Württemberg bereits fiasco gemacht hat. Und warum? Weil in Württemberg die große Masse der Eisenbahnfahrer 4. Klasse fuhr, ob sie zu den besser Situierten gehörten oder nicht. Dadurch wurden die anderen Klassen, und auch die dritte, mehr und mehr entvölkert. Die Ziffer 4 hinderte niemand, in die untere Klasse zu gehen, alles ging nur der billigen Fahrgelegenheit zu. Unter solchen Umständen ist es eben ein großer Luxus, 4 Klassen zu führen. Wir haben schon öfters betont, daß wir die Verneuerung der Klassen auf 4, d. h. das unpopuläre preussische System, für verfehlt halten und daß das Ideal eine Verminderung der Klassen sei. Die württembergische Maßregel liegt ganz in dieser Richtung. Man wird ja hören, was die Eisenbahnpolitiker dazu sagen.

vorbestrafte „unzugerichtete und klatschwürdige Person, die den Leuten gerne aus dem Mund redet, nicht ernst genommen wird und selbst nicht immer ernst genommen sein will“.

Auch der „Bad. Beob.“ erwähnt in Nr. 165 III, nach der „Augsb. Postz.“, daß in Kasloch die Zentrumstimmen von 648 im Jahr 1907 auf 87 diesesmal zurückgegangen seien. Das wäre allerdings ein einzig dastehender Rückgang, der selbst durch die größte Wahlfäulnis nicht begründet gemacht werden könnte. Tatsächlich handelt es sich aber um einen Druckfehler, mit dem zuerst die liberale „Pfalz. Pr.“ operierte. Letztere hat einfach die Stimmen der Sozialdemokraten vom Jahr 1907 für Zentrumstimmen genommen! Hohlloch ist ein zu dreiviertel protestantischer Ort und hat 1907 für das Zentrum 147 Stimmen aufgebracht, der Rückgang an Zentrumstimmen beläuft sich also nicht auf über 550, wie man nach obigem annehmen könnte, sondern auf 60. Die Liberalen hatten früher 548 Stimmen, diesmal brachten der nationalliberale Kandidat Dr. Dehler 174 und der Bauernbündler Dr. Lehmann 291, zusammen 465 Stimmen auf die Beine, was einem Rückgang von 83 entspricht, der also bedeutender ist, als der der Zentrumstimmen. Angesichts des Aufstehens, den der zuerst behauptete Rückgang von Zentrumstimmen um 550 in einem Orte erregen muß, ist diese Verächtlichkeit wohl angezeigt. Bemerkenswert ist im Hinblick hierauf, daß die Nationalliberalen für die kommende Stichwahl am Freitag sowohl bei den Landwirtsbündlern, als auch beim Zentrum gut Wetter zu machen suchen. Na, immer charaktervoll!

„Für die beim Antizipieren dieses Artikels bereits im Betrieb befindlichen Zündwarenfabriken werden die erstmaligen Kosten der für die steuerliche Ueberwachung des Betriebes und der Lagerung erforderlichen baulichen Anlagen sowie der Verschlagsanlagen den Betriebsinhabern von der Reichskasse erstattet.“

Das wäre nun schließlich ganz einleuchtend, aber leider hat es einen Defekt. Im § 16 Abs. 4 des Gesetzes heißt es nämlich bezüglich der Herrichtung der Lokalitäten:

„Für die beim Antizipieren dieses Artikels bereits im Betrieb befindlichen Zündwarenfabriken werden die erstmaligen Kosten der für die steuerliche Ueberwachung des Betriebes und der Lagerung erforderlichen baulichen Anlagen sowie der Verschlagsanlagen den Betriebsinhabern von der Reichskasse erstattet.“

Also die Herrichtung der Lokalitäten kostet den Fabrikanten kein Pfennig; er bekommt mit den ganzen Aufwand von der Reichskasse erstattet.

Gerade so wie die sechs mit den zünftigen Stücken Steuern aus. Der § 7 des Gesetzes sagt nämlich:

„Die Zündwarensteuer kann ohne Sicherheitsbestellung auf 3 Monate gestundet werden, dessen Sicherheitsbestellung ist sie auf 6 Monate zu leisten. Ein ununterbrochener Geschäftsbetrieb bei hohem Lager ist als Sicherheitsbestellung anzunehmen.“

Was bedeutet das in der Praxis?

Daß der Fabrikant die Steuer ohne irgend welche Kosten auf ein halbes Jahr gestundet erhält. Sol der Kleinhändler auch solange Frist zur Zahlung des Preises an den Fabrikanten? Der Spruch vom Antizipieren der Steuer ist deshalb gar nichts als eine einseitige Phrasie, die nur bei dem verfangen kann, der von der ganzen Sache nichts versteht. Nun braucht ja gewiß nicht jedermann diese Gesetzesbestimmungen zu kennen. Aber dann soll er auch das Schreiben darüber bleiben lassen, sonst neigt ihm wie dem „Landesboten“: er blamiert sich. Tatsache ist und bleibt, daß die Fabrikanten jetzt die Mitbestimmung auch über diese vier Überhaupt über jede immer geartete Steuer ausüben zu einem Maß auf die Geldbeutel des Konsumenten. Und der demokratische volksfreundliche „Landesbote“ verteidigt dies Gebahren! Mit der Verteidigung dieses edlen Gebahrens hat sich der brave „Landesbote“, wie gezeigt, gründlich in die Pfanne geistert. Allerdings, im „Simplicissimus“ oder in der „Jugend“ findet man die obigen Parolen nicht, wohl aber im Reichsgeheißblatt und zwar den § 16 auf Seite 760 und den § 7 auf Seite 758.

„Eine Wohnung an die Landwirte. Schon wieder ziehen Leute im Lande umher, um den Bauern anzureden, sie möchten sofort ihr Vieh verkaufen; denn es gebe recht wenig Futter und in wenigen Wochen würden daher die Preise für das Vieh ganz erheblich sinken.“

Manche Landwirte haben daher auch schon ihren Viehbestand verringert. Wir möchten die Bauern sehr dringend vor einer solchen Veräußerung warnen; denn es ist mit der Not an Futtermitteln nicht so arg; wohl hat man in einigen Gegenden das Heu nicht gut heimgelassen; aber in andern war eine sehr gute Futterernte; auch kann durch den zweiten Schnitt noch vieles eingeholt werden. Endlich ist nicht zu vergessen, daß die Landwirte heute auch ihre Genossenschaften haben und daher der Viehhändler nicht mehr so verlassen dasteht, wie es 1893 der Fall war; also ja keinen überleiteten Verkauf von Vieh; der Verlust wäre zu groß.

„Der Untergang der Nationalliberalen ist ein Windsturm mit der Sozialdemokratie!“

Das neuerdings wieder ein nationalliberaler Führer ausgesprochen. In Neustadt a. d. H. sprach am Sonntag der Reichstagsabgeordnete Dr. Mann-Dornstadt in einer nationalliberalen Wahlversammlung und er führte dabei u. a. aus:

„Ein Wind von Passernan bis Bebel hat ein liberaler Politiker ausgerufen und eine solche Vereinigung für die Zukunft in Aussicht gestellt. Dielem Gedanken hat schon mein Freund Vieber im Reichstag vor wenigen Tagen auf das energischste zurückgewiesen und ich bin mit ihm der Auffassung, daß eine solche Verbindung von uns mit der Partei der Sozialdemokratie den Untergang unserer Partei herbeiführen müßte.“

„Der einheitsliche Eisenbahntarif bereits durchbrochen.“

Aus Stuttgart wird gemeldet: Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker teilte in der Finanzkommission der Zweiten Kammer mit, daß die Regierung beschließen hat, vom 1. Januar 1910 ab den Tarif der 4. Eisenbahnklasse von 2 Pfg. auf 2,3 Pfg. pro Kilometer zu erhöhen und weiter eine kleine Erhöhung der Preise der Monatskarten sämtlicher Klassen und des Expreßtarifbes durchzuführen. Der jährliche Mehrertrag dieser Maßnahme wird auf etwa 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der entscheidende Grund für diese Veränderungen in der gesamten finanziellen Lage des Staates liege und in der Tatsache, daß unter Hinzuberechnung der Verzinsung und Amortisation die Eisenbahnverwaltung ein jährliches Defizit von 5 bis 6 Millionen Mark habe. Ein konventioneller Antrag, diesen Abfällen der Regierung zuzuschreiben, wurde mit 11 gegen 3 sozialdemokratische Stimmen angenommen. Die Erhöhung der 4. Wagenklasse würde im ersten Staatjahre eine Mehreinnahme von 300 000 Mk., im zweiten eine solche von 1 300 000 Mk., die Erhöhung des Expreß-Südetarifs 20 000 bezw. 85 000 Mk. Mehreinnahmen bringen. Der laufenden Verwaltung würden davon im ersten Jahre 330 000 Mark, im zweiten 360 000 Mark zutreffen. Die übrigen Mehreinkünfte kämen dem Eisenbahnreferendats zugute.

„Die badischen Nationalliberalen bekommen da wieder einmal „amtlich befristet“, woher es kommt, daß die Zeiten für sie so schlecht geworden sind.“

Das Jahr 1905 mit seinem blau-roten Windsturm ist schuld daran. Wenn jetzt auch ein anderer Windsturm aus den obersten Parteiführern wehen mag, der Schaden läßt sich nicht so leicht reparieren; denn: eine Verbindung der Nationalliberalen Partei mit der Sozialdemokratie führt den Untergang der Nationalliberalen Partei herbei!

„Eine Gerichts-Lüftung auf eine liberale Lüge.“

Ans Zweibrücken wird uns berichtet: Ein „Fall“, der wegen seiner Ausschlagung durch die gesamte liberale Presse auch in Baden interessiert, kam am heutigen Mittwoch vor der hiesigen Strafammer zur Verurteilung. Am 13. Februar d. J. war im liberalen „St. Ingberter Anzeiger“ folgende Notiz erschienen:

„Lauden, 11. Febr. In Verazabern hat vor etlicher Zeit der katholische Pfarrer Weder einer Milchfrau Müller aus Weisweiler unter Anwendung höchst unchristlichen Drucks (Androhung des Entzugs der Segnungen der Kirche) das Austragen des „Laudauer Anzeigers“ verboten. — Klagen!“

Der verdächtige Geistliche, Stefan Becker in Verazabern, kam auch dieser protigen Aufforderung des liberalen Redakteurs nach und sagte: Vor dem St. Ingberter Schöffengericht wurde dann zweimal verhandelt und am 12. Mai d. J. bekam der angeklagte Medaktem Pfeiffer folgende gerichtliche Quittung: 100 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis, Kostenbeitrag, Urteilsveröffentlichung in drei pfälzischen Zeitungen, Unbrauchbarmachung der Druckplatten. Die Urteilsbegründung erachtete den Tatbestand einer Beleidigung und Herabsetzung des Privatklägers für gegeben, den Verzicht des Angeklagten, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, für völlig mißlungen. Die Hauptzeugin Müller, deren Gerede die Notiz verurteilte, kommt in Bezug auf ihre Glaubwürdigkeit in dem Urteil schlecht weg, als

„Zusammenkunft zwischen dem Zaren und König Viktor Emanuel. Aus Spezia wird den römischen Blättern gemeldet, daß die Zusammenkunft zwischen dem Zaren und König Viktor Emanuel im Kriegshafen von Spezia stattfindet und am Tage der Zusammenkunft das französische Geschwader den beiden Herrschern den Gruß der französischen Nation überbringen werde.“

Hierzu äußert sich die römische Presse wie folgt: Daß aus innerpolitischen Gründen für die Zusammenkunft ein möglichst ruhiger Boden gewählt wird, ist selbstverständlich und unter diesem Gesichtspunkte Spezia gewählt worden. Ein Gruß der französischen Flotte wird inwiefern unterbleiben, denn in Paris denkt man am allerwenigsten daran, eine so ostentative Kundgebung zu veranstalten.

„Der einheitsliche Eisenbahntarif bereits durchbrochen.“

Aus Stuttgart wird gemeldet: Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker teilte in der Finanzkommission der Zweiten Kammer mit, daß die Regierung beschließen hat, vom 1. Januar 1910 ab den Tarif der 4. Eisenbahnklasse von 2 Pfg. auf 2,3 Pfg. pro Kilometer zu erhöhen und weiter eine kleine Erhöhung der Preise der Monatskarten sämtlicher Klassen und des Expreßtarifbes durchzuführen. Der jährliche Mehrertrag dieser Maßnahme wird auf etwa 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der entscheidende Grund für diese Veränderungen in der gesamten finanziellen Lage des Staates liege und in der Tatsache, daß unter Hinzuberechnung der Verzinsung und Amortisation die Eisenbahnverwaltung ein jährliches Defizit von 5 bis 6 Millionen Mark habe. Ein konventioneller Antrag, diesen Abfällen der Regierung zuzuschreiben, wurde mit 11 gegen 3 sozialdemokratische Stimmen angenommen. Die Erhöhung der 4. Wagenklasse würde im ersten Staatjahre eine Mehreinnahme von 300 000 Mk., im zweiten eine solche von 1 300 000 Mk., die Erhöhung des Expreß-Südetarifs 20 000 bezw. 85 000 Mk. Mehreinnahmen bringen. Der laufenden Verwaltung würden davon im ersten Jahre 330 000 Mark, im zweiten 360 000 Mark zutreffen. Die übrigen Mehreinkünfte kämen dem Eisenbahnreferendats zugute.

„Die badischen Nationalliberalen bekommen da wieder einmal „amtlich befristet“, woher es kommt, daß die Zeiten für sie so schlecht geworden sind.“

Das Jahr 1905 mit seinem blau-roten Windsturm ist schuld daran. Wenn jetzt auch ein anderer Windsturm aus den obersten Parteiführern wehen mag, der Schaden läßt sich nicht so leicht reparieren; denn: eine Verbindung der Nationalliberalen Partei mit der Sozialdemokratie führt den Untergang der Nationalliberalen Partei herbei!

„Eine Gerichts-Lüftung auf eine liberale Lüge.“

Ans Zweibrücken wird uns berichtet: Ein „Fall“, der wegen seiner Ausschlagung durch die gesamte liberale Presse auch in Baden interessiert, kam am heutigen Mittwoch vor der hiesigen Strafammer zur Verurteilung. Am 13. Februar d. J. war im liberalen „St. Ingberter Anzeiger“ folgende Notiz erschienen:

„Lauden, 11. Febr. In Verazabern hat vor etlicher Zeit der katholische Pfarrer Weder einer Milchfrau Müller aus Weisweiler unter Anwendung höchst unchristlichen Drucks (Androhung des Entzugs der Segnungen der Kirche) das Austragen des „Laudauer Anzeigers“ verboten. — Klagen!“

Der verdächtige Geistliche, Stefan Becker in Verazabern, kam auch dieser protigen Aufforderung des liberalen Redakteurs nach und sagte: Vor dem St. Ingberter Schöffengericht wurde dann zweimal verhandelt und am 12. Mai d. J. bekam der angeklagte Medaktem Pfeiffer folgende gerichtliche Quittung: 100 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis, Kostenbeitrag, Urteilsveröffentlichung in drei pfälzischen Zeitungen, Unbrauchbarmachung der Druckplatten. Die Urteilsbegründung erachtete den Tatbestand einer Beleidigung und Herabsetzung des Privatklägers für gegeben, den Verzicht des Angeklagten, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, für völlig mißlungen. Die Hauptzeugin Müller, deren Gerede die Notiz verurteilte, kommt in Bezug auf ihre Glaubwürdigkeit in dem Urteil schlecht weg, als

„Zusammenkunft zwischen dem Zaren und König Viktor Emanuel. Aus Spezia wird den römischen Blättern gemeldet, daß die Zusammenkunft zwischen dem Zaren und König Viktor Emanuel im Kriegshafen von Spezia stattfindet und am Tage der Zusammenkunft das französische Geschwader den beiden Herrschern den Gruß der französischen Nation überbringen werde.“

Hierzu äußert sich die römische Presse wie folgt: Daß aus innerpolitischen Gründen für die Zusammenkunft ein möglichst ruhiger Boden gewählt wird, ist selbstverständlich und unter diesem Gesichtspunkte Spezia gewählt worden. Ein Gruß der französischen Flotte wird inwiefern unterbleiben, denn in Paris denkt man am allerwenigsten daran, eine so ostentative Kundgebung zu veranstalten.

„Der einheitsliche Eisenbahntarif bereits durchbrochen.“

Aus Stuttgart wird gemeldet: Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker teilte in der Finanzkommission der Zweiten Kammer mit, daß die Regierung beschließen hat, vom 1. Januar 1910 ab den Tarif der 4. Eisenbahnklasse von 2 Pfg. auf 2,3 Pfg. pro Kilometer zu erhöhen und weiter eine kleine Erhöhung der Preise der Monatskarten sämtlicher Klassen und des Expreßtarifbes durchzuführen. Der jährliche Mehrertrag dieser Maßnahme wird auf etwa 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der entscheidende Grund für diese Veränderungen in der gesamten finanziellen Lage des Staates liege und in der Tatsache, daß unter Hinzuberechnung der Verzinsung und Amortisation die Eisenbahnverwaltung ein jährliches Defizit von 5 bis 6 Millionen Mark habe. Ein konventioneller Antrag, diesen Abfällen der Regierung zuzuschreiben, wurde mit 11 gegen 3 sozialdemokratische Stimmen angenommen. Die Erhöhung der 4. Wagenklasse würde im ersten Staatjahre eine Mehreinnahme von 300 000 Mk., im zweiten eine solche von 1 300 000 Mk., die Erhöhung des Expreß-Südetarifs 20 000 bezw. 85 000 Mk. Mehreinnahmen bringen. Der laufenden Verwaltung würden davon im ersten Jahre 330 000 Mark, im zweiten 360 000 Mark zutreffen. Die übrigen Mehreinkünfte kämen dem Eisenbahnreferendats zugute.

„Die badischen Nationalliberalen bekommen da wieder einmal „amtlich befristet“, woher es kommt, daß die Zeiten für sie so schlecht geworden sind.“

Das Jahr 1905 mit seinem blau-roten Windsturm ist schuld daran. Wenn jetzt auch ein anderer Windsturm aus den obersten Parteiführern wehen mag, der Schaden läßt sich nicht so leicht reparieren; denn: eine Verbindung der Nationalliberalen Partei mit der Sozialdemokratie führt den Untergang der Nationalliberalen Partei herbei!

„Eine Gerichts-Lüftung auf eine liberale Lüge.“

Ans Zweibrücken wird uns berichtet: Ein „Fall“, der wegen seiner Ausschlagung durch die gesamte liberale Presse auch in Baden interessiert, kam am heutigen Mittwoch vor der hiesigen Strafammer zur Verurteilung. Am 13. Februar d. J. war im liberalen „St. Ingberter Anzeiger“ folgende Notiz erschienen:

„Lauden, 11. Febr. In Verazabern hat vor etlicher Zeit der katholische Pfarrer Weder einer Milchfrau Müller aus Weisweiler unter Anwendung höchst unchristlichen Drucks (Androhung des Entzugs der Segnungen der Kirche) das Austragen des „Laudauer Anzeigers“ verboten. — Klagen!“

Der verdächtige Geistliche, Stefan Becker in Verazabern, kam auch dieser protigen Aufforderung des liberalen Redakteurs nach und sagte: Vor dem St. Ingberter Schöffengericht wurde dann zweimal verhandelt und am 12. Mai d. J. bekam der angeklagte Medaktem Pfeiffer folgende gerichtliche Quittung: 100 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis, Kostenbeitrag, Urteilsveröffentlichung in drei pfälzischen Zeitungen, Unbrauchbarmachung der Druckplatten. Die Urteilsbegründung erachtete den Tatbestand einer Beleidigung und Herabsetzung des Privatklägers für gegeben, den Verzicht des Angeklagten, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, für völlig mißlungen. Die Hauptzeugin Müller, deren Gerede die Notiz verurteilte, kommt in Bezug auf ihre Glaubwürdigkeit in dem Urteil schlecht weg, als

„Zusammenkunft zwischen dem Zaren und König Viktor Emanuel. Aus Spezia wird den römischen Blättern gemeldet, daß die Zusammenkunft zwischen dem Zaren und König Viktor Emanuel im Kriegshafen von Spezia stattfindet und am Tage der Zusammenkunft das französische Geschwader den beiden Herrschern den Gruß der französischen Nation überbringen werde.“

Hierzu äußert sich die römische Presse wie folgt: Daß aus innerpolitischen Gründen für die Zusammenkunft ein möglichst ruhiger Boden gewählt wird, ist selbstverständlich und unter diesem Gesichtspunkte Spezia gewählt worden. Ein Gruß der französischen Flotte wird inwiefern unterbleiben, denn in Paris denkt man am allerwenigsten daran, eine so ostentative Kundgebung zu veranstalten.

Soeben erschienen:
**Freiburger
 Taschen-Liederbuch.**
 Über 300 der beliebtesten Vaterlands-,
 Volks- und Studentenlieder, nebst
 einigen Sologängern,
 zumeist mit Melodie,
 herausgegeben von Hugo Zischneid.
 Siebte Auflage. Geb. in Leinw.
 M 1.50; bei mindestens 25 Stück
 M 1.20. — Klavierausgabe dazu M 7.—
 Dieses reichhaltige Liederbuch, das
 unsere trauten Volkslieder zusam-
 menfaßt und nicht nur die Texte,
 sondern auch zumeist die Melodien
 bringt, hat sich überraschend schnell
 in den weitesten Kreisen eingebürgert.
 Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.
 Durch die Unterzeichneten zu beziehen:

**Literarische Anstalt,
 Freiburg im Breisgau,
 Herder'sche Buchhandlung,
 Karlsruhe, Herrenstraße 34,
 F. F. Hoff'sche Buchhandlung,
 Landersbühlshofheim.**

Bekanntmachung.
 Die Inhaber der im Monat Dezember
 1908 unter Nr. 24846 bis mit
 Nr. 26975 ausgetretenen bzw. erneuerten
 Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert,
 ihre Pfänder bis längstens 6. August
 1909 auszulösen oder die Scheine bis
 zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen,
 widrigenfalls die Pfänder zur Ver-
 steigerung gebracht werden.
 Karlsruhe, den 24. Juli 1909.
 Städtische Pfandleihkasse.

**Vergebung
 von Rohrverlegungsarbeiten.**
 Wir haben im Wege des öffentlichen
 Angebotsverfahrens die Herstellung der
 Grabarbeiten, das Liefern und Verlegen
 der gasdichten Muffenröhren samt Ein-
 bauen der Armaturen für die Gas-
 versorgungsanlagen der Stadtteile
 Müppur, Miltheim und Grün-
 wintel zu vergeben.
 Pläne und Bedingungen liegen in
 unseren Geschäftsräumen (Kaiserstraße 11,
 III. Stock, Zimmer Nr. 24) zur Einsicht
 auf, wofür auch Angebotsformulare
 erhältlich sind.
 Verschlüsselt und mit der Aufschrift:
 „Angebot auf Herstellung der Gas-
 versorgungsanlagen für die Stadtteile
 Müppur, Miltheim und Grünwintel“
 versehene Angebote sind bis längstens
 Freitag, den 6. August ds. Js.,
 vormittags 10 Uhr,
 bei uns einzureichen, zu welchem Zeit-
 punkt die Öffnung der eingelaufenen
 Angebote in Gegenwart der etwa er-
 schienenen Anbieter oder deren Ver-
 treter vorgenommen werden wird.
 Karlsruhe, den 30. Juli 1909.
 Städtische Gas-, Wasser- und
 Elektrizitätswerke Karlsruhe.

**Billige Grabsteine
 zu Ausnahmepreisen.**
 Ein Lager in schönen, modernen
 Grabsteinen und Denkmälern in
 allen Steinarten, wird einzeln dem
 Verkauf ausgesetzt unter Zu-
 sicherung tadelloser Ausführung,
 prompter Bedienung, sowie billig-
 ster Berechnung. Den geehrten
 Hinterbliebenen ist Gelegenheit
 geboten, hier billigst ihren Bedarf
 zu decken.
 Hochachtungsvoll
K. Striebel, Steinhanerei,
 Karlsruhe-Mühlburg, Glümerstr. 14.



**Bade-Einrichtungen
 Bade-Wannen
 jeder Art
 Bade-Artikel etc.**
 in grösster Auswahl
 billigst bei
Konrad Schwarz,
 nur Waldstr. 50
 Karlsruhe.
 Rabattmarken.

Triberg 715 Meter über dem Meere.
 Mittelpunkt der badischen Schwarzwald-
 bahn. — Sommer- und Winterstation.
 Saisonfrequenz 1908: 15000 Personen
 ohne Passanten. — Hervorragende
 Naturschönheiten. — Deutschlands grösste Wasserfälle, 163 Mtr. hoch. —
 Industrie- und Gewerbetätigkeit. — Hotels für alle Ansprüche. — Prospekt mit
 Hotelpreislise durch die Kurverwaltung.

Klingenmünster „Pfälzer Hof“
 Besitzer: Max Doerzapf,
 hält sich Touristen und Vereinen bestens empfohlen.

Bekanntmachung.
 Nr. 9704. Einquartierung betreffend.
 Nach der uns mitgeteilten Übersicht über die beabsichtigte Verlegung der
 Quartiertruppen durch Truppen des XIV. Armeekorps während der
 diesjährigen Herbstübungen beträgt die ungefähre Stärke der in der Zeit
 vom 9. bis einschliesslich 12. September bezw.
 vom 10. bis einschliesslich 12. September bis zum 13. September d. J.
 einquartierenden Truppenteile insgesamt
 318 Offiziere
 7858 Mannschaften
 und 522 Pferde.
 Die Unterbringung dieser Truppenteile erfolgt in Naturalquartieren bei
 den Einwohnern nach Maßgabe der Quartier- und Stallkataster. Die
 Quartierträger sind berechtigt, die ihnen zugewiesenen Mannschaften auf ihre
 Kosten in anderweitigen geeigneten Quartieren unterzubringen.
 Die Einquartierungsliste wird über das ganze Stadtgebiet ein-
 schließlich der Vororte gleichmäßig verteilt werden.
 Das Quartier- und Stallkataster liegt auf dem städtischen Einquar-
 tierungsbureau — Rathaus, südlicher Flügel, 3. Stock, Zimmer Nr. 99 —
 zur Einsicht offen; es wird ersucht, soweit noch nicht geschehen, sobald als mög-
 lich etwaige Einreden gegen die erfolgte Einschätzung dorthin vorzubringen.
 Das Einquartierungsbureau ist angewiesen, den Quartierpflichti-
 gen bei der Unterbringung von Mannschaften in Ersatzquartieren
 bestmöglichst zu sein.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1909.
 Städtische Einquartierungs-Kommission.
 Dr. Hofmann. Schrot.

**Christliches Gewerkschaftsstatell
 Karlsruhe.**
 Am Sonntag, den 1. August, findet nachmittags 3 Uhr
 im Saale III der Brauerei Schreypp dahier, Waldstraße 18/20, eine
**Große
 Versammlung**
 christlicher und nationaler Arbeiter statt, in welcher Gewerkschafts-
 sekretär Thelen aus Mannheim über den 7. Kongress der
 christlichen Gewerkschaften Deutschlands, und insbesondere über die
 Reichsversicherungsordnung referieren wird.
 Hierzu sind alle christlichen und nationalen Arbeiter und
 Arbeiterinnen von Karlsruhe und Umgebung freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

XI. Verbandstag des Südwestdeutschen Verbandes für Nationalstenographie.
 Samstag, 31. Juli, 10^{1/2} Uhr, Aufnahme eines Einogramms von
 300 Stb. v. M. St. lang durch den Kassenführer, Weisse-Köln. (Geopolibische).
 4 Uhr, Verbandsverhandlungen im Cafe Nowad, zu welchen nur Mitglieder des
 Verbandes Zutritt haben.
 Sonntag, 1. August, 9 Uhr in der Geopolibische Wettstreit-
 (60-360 Stb. v. M.), 10 Uhr Unterweisung mit Volksschülern, Leiter:
 H. Oberl. Müller-Baden. (Durchgenommen wird in 1 Stunde etwa der dritte
 Teil des Lehrstoffes der N.-S.). 11 Uhr Eröffnung der stenogr. Ausstellung
 durch den Verb.-Vor., 11^{1/2} Uhr Vortrag des H. cand. phil. J. Baalen-Köln,
 2. Vorl. des N.-S. Verb. für Nat.-Sten., über: Die Existenzberechtigung der
 Nationalstenographie. 1^{1/2} Uhr Festessen im Cafe Nowad, abends 8 Uhr Fest-
 bankett, Preisverteilung und Ball im oberen Saale des Cafe Nowad.
 Wir geben uns die Ehre, zu diesen Veranstaltungen Freunde und Gönner
 ergebenst einzuladen.
 Südwest. Verb. f. Nationalst. Nationalst. Verein Karlsruhe.
 Hl. Müller, Oberlehrer, Baden. Otto Gerig, Nowadkaul. 1.
 Der Ehrenauschuss:
 Dr. Wittmann, Oberregierungsrat und Vorstand der St. Fabriksinspektion,
 Freiher v. Bodman, Gr. Amtsgerichtsdirektor, Böge, Vorsitzender der
 deutschen Vereinigung stenogr. Lehrer, Bregl, Dr. Ehrhardt, Direktor der
 Oberreal- u. Prof. Dr. Engelbrecht, 2. Bundesvorsitzender, Berlin-Friedenau,
 Hörenbach, Geh. Oberregierungsrat und Gr. Landeskommissar, Krähauß,
 Rechtsanwält und Mitglied der 2. Badischen Kammer, Geisler, Geh. Oberpost-
 rat, Theobald Graf von Gelbern-Gauwand, Gzellens, Generalintendant,
 Mühlstein, Ehrenvorsitzender des Karlsruher Vereins, Unteroffiziere etc.,
 Geh. Rat, Lehrer, Heidelberg, Ehrenmitglied des Bundes, Göttscher, Kommerzien-
 rat und Stadtrat, Fr. Horn, Reallehrer, Saubold, Lehrer, Waldham, Ehren-
 mitglied des Nationalen Stenographenvereins Baden, Dr. Albrecht von
 Annowski, Bundesvorsitzender, Systemerfinder, Leubus D.-S., Felix von
 Annowski, Major im Großen Generalstab, Systemerfinder, Berlin, Freiherr
 von Kraft-Ebing, Geh. Regierungsrat und Gr. Amtsvorstand, Kuhn, Rektor
 der Gewerbeschule, Dr. Künig, Professor und Bibliothekar an der Hof- und
 Landesbibliothek, Prinz Alfred zu Löwenstein, Präsident der Landwirtschafts-
 kammer zu Schloß Langensel, Karl Möninger, Stadtverordneten-
 Vorstand und Brauereidirektor, Freih. von Neubronn, Gzellens, Geh. Rat
 1. Kl., Oberlandesgerichtspräsident, Freih. von Nuyteda, Generalmajor und
 Brigadeführer, Palm, Ehrenmitgl. d. Bund., Köln, Freih. Wind von
 Waldenstein, Gen.-Major u. Kommand. von Karlsruhe, Schechter, Bürgerm.,
 Agher, Scheneman, Bürgerm., Breiten, Schmidt, Landgerichtsrat u. Mitglied
 der 2. Badisch. Kammer, Schröder, Vorl. d. Ortsg. Karlsruhe d. Deutschlan-
 d. Handl.-Geh.-Verb., Schulz, Vorl. des Städt. Arbeitsamtes, Schwarz, Zeichen-
 lehrer, Prof. Weighardt, Mannheim.

**Aus meinen jetzt fortwährend
 eintreffenden Schiffen**
 empfehle sämtliche Sorten
Ruhrkohlen,
 sowie Brechkohls und Braunkohlen-Briketts
 zu Sommerpreisen in Ia Qualität.
H. Mülberger,
 Neederei. — Kohlen, Holz und Braunkohlen-Briketts
 en gros und en détail.
 Kontor: Karlstraße 29a. Telephon 250.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Nach langjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt an der
 medizinischen und chirurgischen Abteilung des Diakonissen-
 krankenhauses, dem Wöchnerinnenasyl und der Abteilung für
 Frauenkrankheiten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims, habe
 ich mich hier als
prakt. Arzt niedergelassen.
Dr. med. M. Zufall,
 Karlsruhe, Scheffelstraße 2 (Ecke Kaiserallee).
 Telephon 2782.
 Sprechstunden: 8^{1/2}—10 V., 2^{1/2}—4 N.

**Photographische Apparate
 und alles Zubehör in reichster Auswahl.**
Alb. Glock & Cie.
 Gegr. 1861. KARLSRUHE. Telephon 51.
 Uebernahme photographischer Arbeiten.

**Trauringe, Hochzeits- und
 Geburtstagsgeschenke**
 in Pforzheimer Gold- und Silberwaren;
 ferner Sports- und Ehrenpreise für Vereine
 jeder Art;
 Bestecke, Kaffeelöffel, Taschenuhren u. Ketten
 zu billigsten Preisen — empfiehlt
Christ. Fränkle, Goldschmied, Kaiserpassage 7a.

Zum Felseneck
 Kriegstraße 117.
 Grosser, schattiger Garten.
 Auskucht von ff. Hell und Dunkel
 aus der Brauerei Heinrich Fels.
 Gute Küche. Reine Weine.
 Restaurateur Karl Götz.

Zum Moninger
 Ecke der Kaiser- und Karlstrasse * KARLSRUHE * Haltestelle der
 Hauptauskucht der Brauerei- * elektr. Strassenbahn
 Gesellschaft vormals S. Moninger
 Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im I. Obergeschoss
 Grosser schattiger Garten
 Vorzügliches helles und dunkles Bier
 Anerkannt gute Küche
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Jos. Schub.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und kann
 durch dieselbe und die Literarische Anstalt in Freiburg i. Br.
 und die Herdersche Buchhandlung in Karlsruhe, Herren-
 strasse 34, bezogen werden:
**Rede
 des Zentrumsführers Wacker,**
 gehalten zu Tiengen am 11. Juli 1909,
 über:
**„Der politischen Lage im Reich und in Baden
 mit
 Entgegnungen auf Ausführungen des nationalliberalen
 Parteiführers Obkircher in dessen Bundortser Rede
 vom 13. Juni.“**
 Der Preis beträgt für Einzel Exemplare portofrei zugesandt
 30 Pfg., bei vorheriger Einzahlung des Betrags.
 Bei Abnahme von 50 St. kostet das Stück 25 Pfg., bei 100 St.
 20 Pfg.
„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei,
 Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Neues
**Delikatess-Sauerkraut,
 Matjes-Heringe,
 Neue holl. Vollheringe,
 Blüten-Honig**
 neuer Ernte
 empfiehlt
W. Erb, am Lidellplatz.

**Bin verreist bis
 17. August d. Js.**
Dr. med. K. Wasmer
 Spezialarzt für Lungenkrankh.

**Nächste Badische
 Invaliden-
 Geldlotterie**
 Ziehung 4. September
 2928 Bargewinne ohne Abzug
44000 M.
 1. Hauptgewinn
20000 M.
 327 Gewinne
15000 M.
 2600 Gewinne
9000 M.
 Los à 1 M. (11 Lose 10 Mk.
 Porto u. Liste 50 Pfg.
 empfiehlt Lotterie-Unternehmer
**J. Stürmer, Strassburg i. E.,
 Langestr. 107,
 in Karlsruhe: Carl Götz, Hotel-
 str. 11/15, Gebr. Gühringer, G. m. b. H.,
 Kaiserstr. 60, H. Moyle, E. Fluge,
 H. Michel, Chr. Frank, J. Dahlinger.**

Echter Bienenhonig
 in kleineren und größeren Mengen
 empfiehlt billigst
**J. Rabold, Bäckerei,
 Marienstraße 31.**

Ludwig Schweisgut,
 Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4,
**Pianos und
 Harmoniums**
 Nur allerbeste Fabrikate.
 Ueber 100 Instrumente zur
 Auswahl.
 Reelle Preise.
 Fachmännische Garantie.
 Umtausch alter Klaviere.
 Gespielte Instrumente billigst.
 Stimmungen, Reparaturen.

Divan.
 Neue hoch. Kamelischendivan mit
 Kissen von 45, 50, 60 Mark an,
 schöne Stoffdivan 33 Mk. Große Aus-
 wahl, und nur gute, solide, feiblangel.
 Arbeit unter Garantie. Rein Baden,
 daher billige Preise.
**R. Köhler, Tapezier,
 Schützenstrasse 53 II.**
 Besuchen Sie meine

Selbstgebrannten Kaffee
 zu Mt. 1.10 pro Pfund,
 ferner empfehle meine
 sonstigen gebrannten Kaffees,
 sowie
Inhoffsens Bären-Kaffee
 (Kaffeeersatz Ihrer Majestät der Kaiserin
 und Königin Friedrich)
 mit prachtvollen Gratiszugaben.
Dragerie Jean Gunz Nadi.,
 Inh.: O. Wenzel,
 Karlsruhe, Karlstraße 98.
 P.S. Prompter Versand nach auswärts.

Lehrer-Gesuch.
 Die Landesische Anstalt in Zass-
 bach sucht für das nächste Schuljahr
 einen Lehrer mit Lehrbefähigung im
 Englischen. Näheres durch die
 Direktion der Anstalt.

Geistlicher
 wünscht während der Ferien (bis Ende
 Okt.) kürzere oder längere Anstalt in
 der Seelsorge zu leisten, am liebsten mit
 Mission.
 Angebote unter Nr. 488 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes.

Anfängern wird gründlicher
 Klavier-
 Unterricht
 erteilt. Die Stunde 60 Pfg.
Girischstraße 46, 4. St.
Stadtpark-Theater Karlsruhe.
 Freitag, den 30. Juli 1909,
 abends 8 Uhr:
 Zum 7. Male! Zum 7. Male!
 Novität!
Der fidele Bauer.
 Operette in einem Vorspiel und 2 Akten
 von Viktor Leon.
 Musik von Leo Fall.